

# Fertighaus-Akzeptanz

## Im Europa-Vergleich liegt Österreich vorn

Holzcurier-Eigenbericht aus Garmisch-Partenkirchen/DE



Diskussion zum Eurocode 5: Nokelainen, Merz, Hochreiner, Winter, Wiegand, Egert, Derix (v. li.)

FOTOS: SCHNEIDER

**E**ine Marktstudie zur europäischen Bauwirtschaft stellte anlässlich des Internationalen Holzbau-Forums vom 7. bis 9. Dezember in Garmisch-Partenkir-



chen/DE Dipl.-Bw. Martin **Langen**, Geschäftsführer von **B&L Marktdaten**, Bonn/DE, vor.

**Italien geringstes Wachstum bei Bruttoinlandsprodukt.** Langen rechnet im kommenden Jahr mit einem Wachsen des Bruttoinlandsproduktes +6,5% in den Baltischen Ländern, +3,2% in Spanien, +2,3% in Österreich und +1,8% in Deutschland. Das Schlusslicht wird Italien mit 1,1% bilden.

Spitzenreiter bei Wohnungs-Fertigstellungen pro 1000 Einwohner war 2004 Irland mit 18,5, gefolgt von Spanien mit 12,4. In Österreich wurden pro 1000 Einwohner fünf Wohnungen gebaut, in Italien 3,7 und in Deutschland 3,4. In Summe wurden 2004 in Spanien 515.000 neue Wohnungen errichtet, in Deutschland 278.000, in Italien 216.000, in Irland 73.000 und in Österreich 41.000.

**Bau-Rückgang in Deutschland.** Die größten prozentualen Rückgänge beim Bauvolumen sowie bei Wohnungs-Fertigstellungen musste seit 2004 Deutschland hinnehmen. Mit 192.700 Ein- und Zwei-Familien-Häusern nahmen diese im Vorjahr in Deutschland einen Anteil von 69,3% am Wohnbau ein. „Dabei ist zu beachten, dass sich seit 17 Monaten die monatlichen Baugenehmigungen auf einem konstanten Niveau von 18.000 bis 20.000 Einheiten befinden“, erläuterte Langen.

Trotz anders lautenden Meldungen haben sich die jährlichen Baugenehmigungen zwischen 220.000 und 280.000 eingependelt. „Alles andere ist Wunschenken von Lobbyisten“, so Langen weiter.

**Unterschiedliches Bauverhalten.** Der Marktforscher wies die Holzbau-Unternehmen auf die regional unterschiedliche Verteilung der Neubauten im kommenden Jahr in Deutschland hin. Diese für den Vertrieb wichtigen Informationen sind von den jeweiligen statistischen Landesämtern zu erfragen.

In Österreich sind seit 2002 keine Daten vom statistischen Bundesamt zu bekommen – die Behörde strukturiert sich neu. Langen rechnet hier mit einem Einpendeln bei 35.000 Wohnungen.

In der Schweiz ist bereits ein Ende der starken Zuwächse absehbar. Der Anteil an Einfamilien-Häusern liegt bei nur 34%. Den Trend zu Mehrfamilienhäusern schreibt Langen der Überalterung der Gesellschaft sowie dem

verdichteten Bauen aufgrund der hohen Grundstückspreise zu.

**80% Mehrfamilien-Häuser in Spanien.** In Frankreich nehmen 192.700 Ein- und Zwei-Familien-Häuser einen Anteil von 59% am Wohnbau ein, in Österreich machen 16.200 Ein- und Zwei-Familien-Häuser 40% des Wohnungsbaus aus. In Spanien werden dagegen bis zu 80% Mehrfamilien-Häuser realisiert.

In Tschechien sind Unternehmen gefragt, die Erfahrungen mit der Renovierung von Plattenbauten haben. Die durchschnittliche Wohnfläche liegt bei Neubauten bei 156 m<sup>2</sup>. Der Anteil am Nichtwohnbau liegt in Tschechien bei 74%, es wurden 2004 daher nur 16.000 Einfamilien-Häuser gebaut. Auch in Großbritannien zeigt die Industrie Mut zu Investitionen: Der Nichtwohnbau-Anteil liegt bei 66%.

**Holzpotenzial in Europa.** Für den Ländervergleich von Neubauten in Holzrahmenbauweise nahm B&L die Angaben von Unternehmen mit mehr als 15 Mitarbeitern zur Grundlage.

Demnach wurden 2004 in Großbritannien 32.700 Gebäude erstellt, in Deutschland 19.660 und in Österreich 5660. Im Ländervergleich kann in Österreich die höchste Produkt-Akzeptanz für Fertighäuser festgestellt werden.

### Ehrung

Für seinen Einsatz für Holz im Bauwesen wurde Univ.-Prof. Dr. Dave **Barret** in Garmisch-Partenkirchen/DE ausgezeichnet. Er hat lange Jahre Grundlagenforschung im Bereich Holzphysik an der UBC, Vancouver/CA, betrieben und war dort Studiengangsleiter des Fachbereichs Holzwissenschaften.

Barret war Initiator des Studienganges Holzbau an der UBC. Er arbeitete vor seiner Pensionierung sehr eng mit der Fachhochschule Rosenheim/DE sowie der HSB in Biel/CH zusammen.

**Normung ist Marktpolitik.** Die Podiumsdiskussion beschäftigte sich in Garmisch-Partenkirchen mit dem Eurocode 5. Univ.-Prof. Dr. Stefan **Winter**, TU München, der an der Holzbau-Norm mitgewirkt hat, wies auf die halbe Seitenzahl gegenüber der Stahlbau-Norm hin.

„Bis zur Einführung 2010 wird vielerorts noch mit nationalen Normen gearbeitet, erst dann steigt die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen“, erläuterte Tero **Nokelainen** von **Finnforest**, Lohja/FI. Architekt Konrad **Merz** von **merz kaufmann partner** macht auf das logistische Problem aufmerksam, sowohl in Österreich, Deutschland und der Schweiz stets am neuesten Stand der Normung zu sein. Georg **Hochreiner**, **Wiehag**, Altheim, wies auf die Wettbewerbsverzerrung im Vergleich zur französischen „Kantholznorm“ hin. Tobias **Wiegand**, Studiengemeinschaft Holzleimbau, strich die Wichtigkeit von angepassten Software-Programmen und Publikationen heraus. Als Papier, mit dem nicht zu Ende bemessen werden kann, empfindet Bernhard **Egert**, Geschäftsführer von **Glöckel**, Ober-Grafendorf den Eurocode 5. Mit dem jetzigen europäischen Binnenmarkt muss auch eine einheitliche Normung einhergehen, ist Markus **Derix**, **Derix & Poppensieker**, Niederkrüchten/DE, überzeugt. DI Matthias **Gerold**, Hauptgeschäftsführer **Harrer Ingenieur**, Karlsruhe/DE, mahnt, trotz Software-Programmen das Gehirn nicht auszuschalten. Auch sei das Risiko mit Holzbauten einen Verlust einzufahren, deutlich höher als bei Stahl. CS

Die Laudatio wurde von Univ.-Prof. Dr. Frank **Lam**, UBC, gehalten.



Heinrich Köster (re.) ehrt Dave Barret für Holz-Verdienste